

REGIONALES VERNETZUNGSKONZEPT

Stand Mai 2022



Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort	3
2. Untersuchungsgegenstand – Ziel und Methode.....	3
3. Landwirtschaftsbetriebe.....	5
3.1 Betriebsformen	5
3.1 Struktur der Landwirtschaftsbetriebe	5
3.1.1 Statistik.....	5
3.1.2 Der Landkreis	6
3.1.3 Spezialprobleme.....	8
3.2 Betrachtung anhand der Wertschöpfungskette.....	9
3.2.1 Die Wertschöpfungskette	9
3.2.2 Spezialproblem: Vorleistungen und deren Erfassung.....	13
3.3 Schlussfolgerungen	14
4. Der Markt	17
4.1 Stadt-Land-Konstellationen	17
4.2 Food-Markt als spezifische Form der Vertrauensdimension.....	17
4.2.1 Marktmöglichkeiten.....	17
4.2.2 Direktvermarktung	18
4.2.3 Zivilgesellschaft und Ernährungswende	18
5. Forschungsausblick	19
5.1 Theorie	19
5.2 Praxisrelevanz	20
6. Fazit des Projekts	20
7. Ausblick für die strategische Fortschreibung	21

1. Vorwort

Der Landkreis Görlitz verfügt über ein umfangreiches Potenzial an Akteuren der Land- und Ernährungswirtschaft. Zivilgesellschaftliche Gruppen engagieren sich, sowohl für die nachhaltige Belebung des ländlichen Raums wie auch für die Belange von Regionalität, Saisonalität, Nachhaltigkeit und Genuss. Vor dem Hintergrund einer sich in Transformation befindlichen Region gewinnen identitätsstiftende Themen gesamtgesellschaftlich enorm an Bedeutung. Die Land- und Ernährungswirtschaft spielt für den Aufbau, die Erhaltung und die Entwicklung nachhaltiger Wertschöpfungsketten auf Grundlage der natürlichen Ressourcen eine zentrale Rolle.

Trotz all dieser Faktoren ist festzustellen, dass eine gezielte und strukturierte Netzwerkarbeit in dem Sektor im Landkreis Görlitz bisher noch nicht ausreichend etabliert werden konnte. Insbesondere die aktive Kommunikation mit allen Partnern ist ein zentrales Anliegen und die Voraussetzung für die strategische Entwicklung des Bereichs. Aus diesem Grund wird das NETZWERK REGIONALE WERTSCHÖPFUNG IM LANDKREIS GÖRLITZ im Rahmen des geförderten Projekts konzeptionell aufgebaut und mit geeigneten Maßnahmen praktisch etabliert.

Die konzeptionelle Untersetzung definiert die Untersuchungsfelder und beschreibt sowohl durchgeführte Arbeitsschritte wie auch aufgedeckte Themenfelder, die einer eingehenderen Analyse bedürfen. Das NETZWERK REGIONALE WERTSCHÖPFUNG IM LANDKREIS GÖRLITZ setzt sich zum Ziel, mittel- und langfristig den Bereich der regionalen Land- und Ernährungswirtschaft zu begleiten und zu entwickeln.

2. Untersuchungsgegenstand – Ziel und Methode

Gegenstand der Untersuchung ist die Betrachtung der Ausgangssituation regionaler Wertschöpfungsketten in der Gebietskulisse des Landkreises Görlitz. Hierbei wird aus der Gesamtheit der regionalen Wertschöpfung auf Grundlage natürlicher Ressourcen die Nahrungsmittelproduktion als Betrachtungsgegenstand herausgegriffen. Diese Schwerpunktsetzung liegt der aktuellen Untersuchung und den, im Rahmen des Projekts, praktisch ergriffenen Maßnahmen zu Grunde. Eine Betrachtung der sich daran anschließenden Sektoren der Landnutzungsformen und der darauf aufbauenden Wertschöpfungsketten wird für weitergehende Untersuchungen angeregt. Die Verflechtungen mit dem sächsischen Nachbarlandkreis Bautzen, der brandenburgischen Niederlausitz und der Dreiländerregion in den Nachbarländern Tschechien und Polen werden dokumentiert, sofern diese für die lokalen Wertschöpfungsketten von Bedeutung sind, stellen jedoch nicht den Untersuchungs- und Arbeitsgegenstand im Rahmen des aktuellen Projekts dar.

Der definierte Untersuchungsgegenstand, regionale Wertschöpfung im Landwirtschafts- und Ernährungssektor im Landkreis Görlitz, ist eingebettet in umfassendere Strategien und muss daher künftig auch eine Verortung in diesen Konzepten erhalten. Dazu zählen

insbesondere die Klimakonzeptionen bzw. die Strategien zum Umgang mit den Folgen des Klimawandels, sowie die Transformation der Region im Zuge des Ausstiegs aus der Braunkohlenverstromung und der hierfür angestrebte Strukturwandel der Region. Denn gerade vor dem Hintergrund der komplexen Entwicklungen sich überlagernder, krisenhafter Ereignisse wächst die Bedeutung der regionalen und häufig sehr resilienten Wertschöpfungskreisläufe.

Die Nahrungsmittelproduktion gliedert sich in die strategische Gesamtbetrachtung der Bioökonomie ein. Dazu kann unter anderem der Bioökonomieatlas für das Mitteldeutsche- und Lausitzer Revier herangezogen werden. Die Zielsetzung der Dekarbonisierung der Transformation der Wirtschaft hin zu einer Basis aus nachwachsenden Rohstoffen ist ein gesamteuropäischer Trend und Kernanliegen der Entwicklung. Dabei sind Potenziale und Chancen ebenso aufzuzeigen, wie Zielkonflikte und Flächenkonkurrenz. Eine Berücksichtigung dieser Rahmenbedingungen ist erforderlich, um Entwicklungen realistisch abschätzen und deren Auswirkungen auf die Produktion berücksichtigen zu können.

Die verstärkte Flächeninanspruchnahme von Böden für die Produktion von Elektroenergie durch Photovoltaikanlagen und Windenergieanlagen wird im Kontext der Energiewende an Dynamik gewinnen. Auch die Produktion von Ausgangsstoffen für energetische- und industrielle Prozesse wird eine neue Betrachtung des Flächenpotenzials erforderlich machen. Vor dem Hintergrund der steigenden Preise für Ackerland, sowohl für den Kauf wie für die Pacht, ergeben sich für die Landnutzungsformen für die Nahrungsmittelproduktion aus der Fläche strategische Herausforderungen.

Das vorliegende Vernetzungskonzept berücksichtigt die aufgezeigten Rahmenbedingungen, insofern sie den Kontext der Befragungen und Netzwerkgespräche bilden, die als Instrument für die Projektarbeit genutzt wurden. Es ist jedoch nicht Ziel des Vernetzungskonzepts, die komplexe Gesamtsituation abzubilden. Vielmehr wird eine regionale, akteursnahe und niederschwellige Vernetzung angestrebt. Dafür wurde eine aktiv die Produzenten aufsuchende Befragung und Begleitung in den Wertschöpfungsketten durchgeführt.

Das NETZWERK REGIONALE WERTSCHÖPFUNG IM LANDKREIS GÖRLITZ setzt sich zum Ziel, Lobbyarbeit vor allem für Kleinbetriebe, Einzelakteure und nachhaltig wirtschaftende Unternehmen zu betreiben, welche bisher häufig nicht vertreten werden oder in der Öffentlichkeit nicht ausreichend sichtbar sind. Ihre Vielfalt aber ist es, die den Landkreis Görlitz auszeichnet und die für die Bürger und Bürgerinnen erfahrbar gemacht werden soll.

3. Landwirtschaftsbetriebe

3.1 Betriebsformen

Nach Rechtsformen betrachtet dominieren die landwirtschaftlichen Einzelunternehmen, die in der Regel als Familienbetriebe geführt werden. So zählten nach Ergebnissen der zuletzt für 2016 vorliegenden Agrarstrukturerhebung 89% der landwirtschaftlichen Betriebe Deutschlands zu den Einzelunternehmen und 9% zu den Personengesellschaften. 2% der Betriebe gehörten zur Rechtsform der juristischen Personen (GmbH, Genossenschaft, AG). Das geht aus dem aktuellen Situationsbericht des DBV hervor.

Vor allem durch zahlreiche neu entstandene GmbHs ist die Zahl der juristischen Personen zwischen 2010 und 2016 von rund 5.100 auf rund 5.500 angestiegen (einschließlich juristischer Personen des öffentlichen Rechts). In den neuen Bundesländern ist eine vergleichsweise hohe Zahl von 3.700 Kapitalgesellschaften, eingetragenen Genossenschaften und Aktiengesellschaften tätig. Im früheren Bundesgebiet haben 1.800 Unternehmen die Rechtsform einer juristischen Person gewählt.

Die Einzelunternehmen in Deutschland bewirtschaften nach Ergebnissen der Agrarstrukturerhebung 2016 64% der gesamten landwirtschaftlich genutzten Fläche. Durchschnittlich liegt die Flächenausstattung bei 44 ha je Betrieb – wobei die Spanne von 31 bzw. 32 ha in Baden-Württemberg und Bayern bis 130 ha in Mecklenburg-Vorpommern reicht. Die durchschnittliche Flächenausstattung der Personengesellschaften liegt bei 120 ha, juristische Personen verfügen im Durchschnitt über 527 ha.

Quelle: <https://www.topagrar.com/management-und-politik/news/so-verteilen-sich-die-betriebs-und-rechtsformen-in-der-landwirtschaft-12441459.html>

3.1 Struktur der Landwirtschaftsbetriebe

3.1.1 Statistik

Ackerbaubetriebe mit der Produktion von Feld- und Marktfrüchten nehmen einen großen Teil der landwirtschaftlich genutzten Fläche im Landkreis Görlitz ein. Die Betriebseinheiten sind von ihrem Flächenzuschnitt her im Vergleich zum gesamtdeutschen Durchschnitt relativ groß. Diese Tatsache basiert auf der speziellen Geschichte der Landwirtschaft in Ostdeutschland seit 1945, sowie den Effekten nach der politischen Wende 1989/90. Aus demselben Grund sind kleinbäuerliche Strukturen und reine Familienbetriebe mit längerer Tradition kaum oder vergleichsweise gering vertreten.

Ackerbau als Urproduktion stellt einen großen Teil der dominierenden Flächennutzung dar. Dabei spielen sowohl der Anbau für den menschlichen Verzehr, wie auch der Futtermittelanbau eine große Rolle. In einer Vielzahl der Betriebe wird

auch Tierhaltung betrieben, es handelt sich um Verbundbetriebe die zudem häufig auch weitere wirtschaftliche Standbeine wie etwa Biogasanlagen aufweisen.

3.1.2 Der Landkreis

Die Landwirtschaft spielt im Landkreis Görlitz, der über eine landwirtschaftliche Nutzfläche von 89.337 Hektar verfügt, eine wichtige Rolle. Etwa 150 leistungsstarke landwirtschaftliche Betriebe bewirtschaften 90 Prozent der Fläche. In Löbau gibt es eine Außenstelle des Sächsischen Landesamtes für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie mit einer Fachschule für Landwirtschaft, die für die Landwirtschaft im gesamten Landkreis zuständig ist. Quelle: <https://www.kreis-goerlitz.de/Seiten/Landwirtschaft-im-Landkreis-Goerlitz.html>

Von den landwirtschaftlichen Betrieben wurden 2010 3,7% ökologisch bewirtschaftet. Der Anteil verdoppelte sich bis zum Jahr 2020 und stieg auf 7,9%. Eine weitere moderate Steigerung ist zu erwarten. Bezüglich der Struktur der Betriebe ist festzustellen, dass die biozertifizierten Unternehmen tendenziell zumeist kleiner und eher als Familienbetriebe zu bezeichnen sind. Ihre Vielfalt bereichert die Struktur besonders dadurch, dass die Waren sich häufig für den Direktvertrieb eignen und nicht vorrangig in die Weiterverarbeitung gehen. Der Direktvertrieb spielt daher in dem Sektor auch eine besondere Rolle.

Eine komplexe statische Aufbereitung der verfügbaren Daten war nicht Gegenstand des Projekts, wird jedoch als Grundlage eines umfassenden Konzepts als zwingend notwendig erachtet. Hierfür wird die Aufschlüsselung nach den folgenden Kriterien vorgeschlagen:

- Zahl der Betriebe
 - Fläche
- } davon
- ökologisch
- Öko-Fläche Anteile
 - Ackerland
 - Getreide
 - Futter
 - Leguminosen (Hülsenfrüchte)
 - Feldgemüse
 - Grünland- und Dauerkultur
 - Rinder
 - Geflügel

Weiterhin von Bedeutung sind die Anzahl der Beschäftigten und die Einkommen bzw. die finanziellen Kenngrößen der Unternehmen.

Der Landkreis Görlitz liegt im Osten des Freistaats Sachsen, im Dreiländereck Deutschland-Polen-Tschechien mit einer insgesamt 188 Kilometer langen Außengrenze zu diesen beiden Nachbarländern. Die 53 Kommunen verteilen sich auf eine Fläche von 2.109 km². Der drittgrößte sächsische Landkreis besteht zu ca. 14% aus Siedlungs- und Verkehrsflächen, zu 45% aus Landwirtschaftsflächen und zu 35%

aus Wald. Der Landkreis teilt sich in drei unterschiedliche Räume: Altindustrieller Raum mit höherer Bevölkerungsdichte, ländlicher Raum mit lokalen Versorgungszentren wie Grund- und Mittelzentren und der dünn besiedelte und entlegene ländliche Raum. Die altindustriellen Räume v. a. im Süden des Kreises lassen sich als Verdichtungsräume kennzeichnen. Im Gegensatz dazu ist der Norden des Landkreises sehr dünn besiedelt. Der „klassische ländliche Raum“ umfasst die Bereiche der Grund- und Mittelzentren des Landkreises mit einer Bevölkerungsdichte von 70 bis 130 EW/ km², die den überwiegenden Teil des gesamten Landkreises Görlitz ausmachen. Der Landkreis Görlitz gehört mit einem Bruttoinlandsprodukt von 25.269 EUR/Einwohner (StLa 2016), einer Kaufkraft von 18.854 EUR/Einwohner (IHK kompakt 2017), einer Arbeitslosenquote von 9,2% (2017) und Steuereinnahmen von 648 EUR/Einwohner (IHK kompakt 2017) in Sachsen und Deutschland zu den strukturschwächsten Landkreisen. Insgesamt gibt es im Landkreis ca. 630 Landwirtschaftsbetriebe, teilweise im Nebenerwerb. Darunter befindet sich eine überdurchschnittliche Anzahl von Direktvermarktern, Familienbetrieben, kleinen und mittelständischen Unternehmen der Landwirtschaft, Fischerei und Forstwirtschaft. Im Norden des Landkreises Görlitz sind weite Bereiche sehr dünn besiedelt und die landwirtschaftliche Nutzung auf Grund der benachteiligten Böden für klassische Wertschöpfungsketten im Agrarbereich nicht ertragreich genug. Dafür bedarf es innovativer Lösungen, die auch modellhaft sein können, um mit den Folgen des Klimawandels umzugehen, da sich künftig auch andere Regionen ähnlichen Herausforderungen stellen müssen.

SWOT Analyse – Benachteiligte Böden

<i>Stärken</i>	<i>Schwächen</i>
• Sonderkulturanbau auf benachteiligten Böden und devastierten Flächen • Modellprojekte zum Anbau alter Sorten (insbesondere Getreide) können ausgewertet werden • Anbau und Unterschutzstellung weiterer alter Sorten durch verschiedene lokale Akteure • Modellvorhaben der Agri-Photovoltaik • viele Betriebe mit Erfahrungen bei der nachhaltigen Bewirtschaftung	• keine ausreichende Vernetzung zwischen den Teilbereichen des Landkreises Görlitz • Mangel an finanziellen Mitteln, daher keine Netzwerkarbeit • Sonderkulturanbau und Bewirtschaftung benachteiligter Böden nicht im Fokus, erzeugte Produkte ohne guten Marktzutritt • kein Wissenstransfer innerhalb des Landkreises zum Umgang mit Landschaftsüberformungen und Nachnutzung

benachteiligter Böden - regionale Wertschöpfungsketten mit Potenzial zum Ausbau - großes Interesse an der Umstellung auf ökologische Landwirtschaft bei kleineren Betrieben	- Wertschöpfungsketten häufig nicht vollständig, es fehlen aktiv hergestellte Verbindungen - Technisches Knowhow (Mühlen etc.) wird nicht genutzt
<i>Chancen</i> - Attraktivität des ländlichen Raums nimmt zu - Landschaftswandel und Klimawandelfolgen sind ein zunehmend wichtiges Thema und rücken die Bewirtschaftung benachteiligter Böden in den Fokus - Neues Land, neue Produkte, neue Chancen, neue Zielgruppen – für die Wertschöpfung aus der Fläche entsteht eine neue Offenheit	<i>Risiken</i> - Starker Konkurrenzdruck, Wertschöpfung durch Nahrungsmittelproduktion reicht häufig nicht aus - Strukturwandel wird nicht als das die gesamte Region betreffende Thema wahrgenommen - Energiegewinnung finanziell attraktiver als Investitionen und Arbeitsaufwand für die Lebensmittelproduktion

3.1.3 Spezialprobleme

Die Preissteigerungen der zurückliegenden Jahre und die vergleichsweise geringen Kapitalressourcen stellen gerade Betriebe und Landwirte in Ostdeutschland zunehmend vor existenzielle Herausforderungen. Damit wird sowohl der Zugang zu landwirtschaftlich nutzbarem Land immer schwieriger, wie auch die Erwirtschaftung der notwendigen Pachtzahlungen. Der Kauf von Flächen gestaltet sich zunehmend komplizierter, wozu auch die Verschärfung der Nutzungszielkonflikte, etwa im Kontext der Energiewende, beiträgt.

Der Finanzbedarf für die Ausstattung mit landwirtschaftlichen Produktionsgütern verschärft die Situation. Investitionen in den Maschinenpark, Produktionsanlagen, Stallungen und gegebenenfalls Verarbeitungs- und Veredelungsanlagen muss durch die Erwirtschaftung von Einnahmen finanzierbar bleiben. Die Amortisation von Investitionen über lange Zeiträume kollidiert mit den sich mittelfristig verändernden rechtlichen Rahmenbedingungen und gesellschaftlichen Erwartungen. Die daraus resultierende Rechtsunsicherheit und die Schwierigkeiten bei der Prognostizierung des Absatzes stellen krisenhafte Situationen für die Landwirtschaft dar.

Sowohl die Fachkräftesituation wie auch das Thema Unternehmensnachfolge spielen für die Betriebe der Land- und Ernährungswirtschaft eine besondere Rolle. Insbesondere für kleinere Unternehmen ist vor allem die langfristige Gewinnung von Mitarbeitenden oder von geeigneten Akteuren für die Übernahme von Betrieben eine Herausforderung. Die Bereiche Nahrungsmittelproduktion und Direktvermarktung stehen hier besonders unter Druck, da der beständig steigende Verkaufspreis von landwirtschaftlichen Flächen einen starken Anreiz setzt, den Boden zu veräußern ohne die Produktion mit eigenem Betrieb weiterzuführen. Hierfür waren im Verlauf des Projektzeitraums einige Beispiele zu beobachten. Diese Tendenz stellt für die Zukunft eine Herausforderung dar, der nach Möglichkeit zu begegnen ist.

Im Landkreis Görlitz vermindern sich die Bodenwerte zur Bemessung der Bodenfruchtbarkeit in Korrelation mit der räumlichen Ausdehnung. Während im Süden eher nährstoffreiche Böden mit guter bis sehr guter Ertragslage vorherrschen, sind im Norden stark sandige und nährstoffarme Böden vertreten, die auf Grund der geringeren Fruchtbarkeit auch einen geringeren Ertrag bringen. Insbesondere hier verschärfen sich für die Landwirte die Rahmenbedingungen, etwa wenn rechtliche Auflagen zum Düngemiteleinsatz verändert werden.

3.2 Betrachtung anhand der Wertschöpfungskette

3.2.1 Die Wertschöpfungskette

Für die wirtschaftswissenschaftlich fundierte Ermittlung der regionalen Wertschöpfung müssen die Vorleistungen ermittelt und quantifiziert werden. Diese Daten sind sinnvollerweise im Rahmen von Detailuntersuchungen und Analysen für ausgewählte Betriebe zu erstellen.

Die regionalen Wertschöpfungsketten lassen sich schematisch gliedern, etwa in der Urproduktion als Basis nach Art der land- und ernährungswirtschaftlichen Produktion:

- Ackerfrüchte wie Brotgetreide, Raps, Mais, Futtermittel etc.
- Gemüse bzw. Marktfrüchte
- Tierproduktion, auch insbesondere Fisch aus der regionalen Teichwirtschaft
- Land- (Forst, Wein, Gartenbau) und Ernährungswirtschaft (und Handwerk)

Darauf aufbauend sind die Verarbeitung und Veredelung in den Wertschöpfungsketten abzubilden. Dies kann produktionsnahe Verarbeitungsschritte und landwirtschaftliche Dienstleistungen umfassen, wie etwa die Getreidereinigung und die Verarbeitung von Getreide in Mühlen. Unmittelbar daran anschließend sind die handwerklichen Verarbeitungsbetriebe zu betrachten, in dem genannten Beispiel kann es sich dabei um Bäckereien handeln. Durch kurze regionale Wertschöpfungsketten werden die Produkte für die Verbraucher unmittelbar sichtbar und erlangen eine hohe Alltagsrelevanz,

wie hier etwa die Brot- und Backwaren als Lebensmittel für den täglichen Bedarf. Daraus ergeben sich Potenziale für die Kommunikations- und Bildungsarbeit durch das NETZWERK REGIONALE WERTSCHÖPFUNG IM LANDKREIS GÖRLITZ.

Der strukturelle Mangel an benötigten Verarbeitungsstufen für die Ausgangsprodukte stellt eine substanzielle Behinderung der Stabilisierung und des Ausbaus regionaler Wertschöpfungsketten dar. Insbesondere bei Milch- und Fleischwaren wird dieser Mangel und eine sich immer weiter verschärfende Gesamtsituation sichtbar, welche zunehmend auch den Bestand an Betrieben in der Region gefährdet. Stellvertretend sei das Fehlen mittelständischer, regionaler Milchverarbeitungsstrukturen und Schlachtstätten genannt. Verschärft wird die Herausforderung für die Produzenten dadurch, dass auch bestehende Rahmenbedingungen entweder zunehmend restriktiver ausgelegt werden oder Auflagen zum Wegfall bestehender Angebote führen. Dies ist insbesondere bei den Themen Hausschlachtung / „Weideschuss“ / ortsnahe Schlachtung zu beobachten. Eine teilweise regional sehr unterschiedliche Auslegung von Vorschriften schafft zudem Rechtsunsicherheiten für die Akteure. Im Gesamtkontext zu beobachten ist, dass auch die Rechtsauslegung europäischer Rahmenbedingungen in Sachsen restriktiver und einschränkender gehandhabt wird, als dies am Beispiel Österreich zu beobachten ist. Dadurch werden kleine Akteure substanziell behindert und in ihrer Existenz bedroht, wohingegen Großstrukturen diese Vorgaben leichter erfüllen können. Im Gesamtbild führt dies zu einem massiven Verlust an Regionalität und Kleinteiligkeit, ohne einen substanziellen Gewinn an Verbrauchersicherheit oder Qualität zu generieren.

Die geschaffenen Abhängigkeiten sind, wie das Beispiel der Molkereien verdeutlicht, eine Gefahr für die Produzenten der Milch, weil ein Abhängigkeitsverhältnis geschaffen wird, dem auf Grund der Monopol- oder Oligopolstellung der Verarbeiter und deren extrem enger Kooperation mit dem Lebensmitteleinzelhandel keine entsprechende Gegenposition aufgebaut werden kann. In anderen Bundesländern, wie etwa in Bayern, haben sich eigene Strukturen kleineren Größenzuschnitts und teilweise mit Beteiligung der Produzenten herausgebildet. Dadurch wird die regionale Wertschöpfung resilienter. Auf Grund der geschichtlichen Ausgangslage in den Regionen Ostdeutschlands und so auch im Landkreis Sachsen ist dies nicht der Fall gewesen.

Durch die beschriebene Problematik bestehen derzeit in den Sektoren Milch und Fleisch entweder sehr kleine, eigenständig wirtschaftende Einheiten wie Hofkäsereien und Hausschlachtungen und Großstrukturen. Ein bäuerlicher Mittelstand mit regional bedeutsamen Verarbeitungsstrukturen existiert nicht. Hier setzt die Arbeit des NETZWERKS REGIONALE WERTSCHÖPFUNG IM LANDKREIS GÖRLITZ an, da Bedarfe der Akteure real abgebildet werden müssen und eine Kommunikation vor der Ingangsetzung von Projekten oder der Etablierung von Strukturen wichtig ist.

Eine weitere substanzielle Herausforderung stellt der Zugang zu den Strukturen des Handels, insbesondere des Lebensmitteleinzelhandels (LEH) dar. Der Zugang zum LEH stellt für kleinere und mittlere Produzenten eine enorme Hürde dar. Dies ist in den Strukturen begründet, die eine Vielzahl von Auflagen verpflichtend machen: Zertifizierungen, Listungen, Zugangsbeschränkungen, Mengenvorgaben, Preisdruck bis hin zu Vorgaben an die Optik und Haptik eines Produkts.

Die Direktvermarktung über einen eigenen Hofladen, die Abgabe über Regionalläden, die Bespielung von Plattformen wie Marktschwärmer oder open food network und weitere kooperative Vermarktungsformate sind daher für kleinere Produzenten von existenzieller Bedeutung. Für verarbeitete Waren sind zudem online Shops und der Versand Sektoren mit wachsender Bedeutung. Die Vielzahl von Kanälen jedoch kann den Produzenten rasch überfordern, da sowohl der damit verbundene Arbeitsaufwand wie auch der Personalaufwand nicht unerheblich sind.

Für die interessierten Kunden stellt sich zudem die Herausforderung, die Vermarktungswege kennen zu lernen und sich einen alltagstauglichen Zugang zu Regionalprodukten zu organisieren. Aus diesem Grund ist es wichtig, die Vielzahl der Optionen einfach und transparent sichtbar zu machen. Die angebotenen Instrumente wie die RegioApp oder die Plattform www.regionales.sachsen.de sind dafür durchaus geeignet. Es ist jedoch nicht realistisch zu erwarten, dass die Produzenten sich selbstständig in die jeweiligen Portale eintragen und insbesondere nicht, dass sie hierfür noch Kosten tragen. Ein Regionalmanagement muss die Datenerhebung, Eintragung und das Informationsmanagement langfristig und stellvertretend für eine Region übernehmen. Der Start der Maßnahmen im Landkreis Görlitz im Rahmen des aktuellen Projekts hat die Chancen dieser Arbeit aufgezeigt und auch deutlich gemacht, dass ein unmittelbarer, persönlicher Kontakt unerlässlich ist.

Für die Kommunikation an die Endverbraucher ist es wichtig, dass die Netzwerkarbeit nicht ausschließlich die Produzenten und deren Arbeit abbildet, sondern auch verwandte und anschließende Bereiche berücksichtigt. Hierzu zählen insbesondere der Tourismus, Erlebnisangebote, Bildungsformate, Veranstaltungen, Messen, Events oder auch Angebote der Gastronomie und der Kultur- und Kreativwirtschaft. Regionalität im Lebensmittelbereich wird als eine relevante Bereicherung der Alltagsgestaltung wahrgenommen und ist ein Aushängeschild der „lebenswerten und liebenswerten Region.“ Daher setzt sich das NETZWERK REGIONALE WERTSCHÖPFUNG IM LANDKREIS GÖRLITZ zum Ziel, auch mit relevanten Interessenvertretern, Verbänden und Vereinen einen engeren Kontakt und Austausch zu pflegen, um gemeinsam Imagearbeit zu leisten und Marketingaktivitäten auszubauen.

Für den Kontakt zwischen Produzenten und Konsumenten spielen neben den Verarbeitungsstrukturen und den Orten und Formaten des Handels auch die

logistischen Lösungen eine große Rolle. Wenn das Gute von Hier nicht auf den Markt oder in den Regionalladen gelangt, kann es auch nicht den Weg auf den Teller finden. Die Logistik verbindet zudem alle Akteure der Wertschöpfungsketten und die Absatzstrukturen des LEH, der Gastronomie und weiterer Partner. Vor dem Hintergrund steigender Kosten für Treibstoffe, Personaleinsatz und einer sich anheizenden Inflation werden bisher häufig genutzte Mikrologistiklösungen einem immer stärkeren Stresstest unterzogen. Zudem ist der Aufwand von sogenannten „Insellösungen“ (einzelbetrieblichen Liefer- und Mobilitätskonzepten) im Vergleich zu buchbaren, sicheren Angeboten extrem hoch. Dass bisher wenige Lösungsansätze für flächendeckende Logistik im ländlichen Raum existieren und sich langfristig wirtschaftliche etablieren konnten, muss als zu untersuchender Hintergrund berücksichtigt werden. Daher ist es angeraten, mit fachlich versierten Partnern an der Hebung der vorhandenen Potenziale zu arbeiten. (Darunter sind Personal, Ausstattung und Kenntnisse über optimale Streckennetze zu verstehen.) Wenn sich diese bestehenden Kapazitäten künftig auch zu wirtschaftlich vertretbaren Preisen anbieten bzw. buchen lassen, sind beispielsweise Leerfahrten keine Verluststrecken, sondern lassen sich als Dienstleistung verkaufen. Mit einem geeinten Konzept lässt sich ein potenzielles Einkommenssegment für die Erzeuger, welche häufig einen Fuhrpark und Personal unterhalten, erschließen. Denkbar wären zwei Ansätze der Beschreibung erweiterter Kapazitäten. So gibt es Überlegungen, den Individualverkehr mit einzubeziehen, was jedoch in der Praxis zu versicherungsrechtlichen Problemen führt und nur für nicht sensible Waren überhaupt in Erwägung gezogen werden kann. Von größerer Bedeutung kann die Aktivierung des öffentlichen Personennahverkehrs für die Warenmitnahme sein. Modellvorhaben hierzu gibt es bereits und die Verknüpfung mit der Thematik Mobilität im ländlichen Raum zeigt die Bedeutung des Segments. Anzuregen ist daher, mit den regionalen Akteuren im Netzwerk eine Abstimmung hierzu vorzubereiten und parallel nach geeigneten Partnern aus der professionellen Logistik Kontakt zu suchen.

Das NETZWERK REGIONALE WERTSCHÖPFUNG IM LANDKREIS GÖRLITZ sollte sich nicht ausschließlich auf den privaten Konsum fokussieren. Größere Absatzmengen lassen sich auch und gerade über die Gemeinschaftsverpflegung / Außerhausversorgung / Gastronomie / Beherbergung platzieren. Diese Segmente können daher für regionale Produzenten von großem Interesse sein. Hier gilt es in erster Linie zu erfassen und auszuwerten, welche vorangegangenen Projekte sich mit dem Absatz von Produkten bereits beschäftigt haben und welche Projektschritte sich als relevant oder nicht sinnvoll erwiesen haben. Die aktive Verbindung zu den Handlungsinstrumenten für die Förderung der regionalen Wertschöpfung welche durch den Freistaat Sachsen aufgelegt wurden und werden, ist sicherzustellen. Vorrangig ist hier die durch das LfULG betreute Plattform regionales.sachsen.de zu nennen, welche eine Kategorie der Verfügbarkeit der Waren für Gastronomen und Großküchen aufführt. Das

Regionalmanagement ist so aufzustellen, dass Datenmaterial in geeigneter Form erhoben wird. Um die Effektivität weiter zu steigern, ist dieses Datenmaterial auch für Instrumente zu nutzen, die eine bundesweite Sichtbarmachung der regionalen Wertschöpfung ermöglichen. Eine Kooperation mit dem Bundesverband der Regionalbewegungen konnte bereits geschlossen werden und damit kann das Regionalmanagement die „RegioApp“ den Produzenten kostenlos zugänglich machen.

Aktuelle Planungen des SMEKUL sehen vor, dass die Außerhausversorgung im Rahmen von Studien untersucht und mit neuen Instrumenten gefördert wird. Diese Entwicklung ist zu begrüßen, muss jedoch unbedingt aktiv für die Region des Landkreises Görlitz aufgeschlüsselt werden. Dies ist in einem Wissenstransfer und in einer aktiven Netzwerkarbeit abzusichern. Die Feedbackfunktion des Netzwerks ist hier von großer Bedeutung, um die gewonnenen Ergebnisse an Ministerien, Verwaltungspartner und Projektentwickler zu kommunizieren. Für den Absatz regionaler Erzeugnisse ist zudem die Sicherstellung der ersten Verarbeitungsstufe bzw. -stufen essenziell. Als Beispiel ist zu nennen, dass Großküchen zumeist keine Rohware im Gemüsebereich mehr annehmen, sondern aufbereitete Produkte wie gewaschene und zerteilte Salate, geschälte Kartoffeln etc. zum Einsatz kommen. Einzelne kleinere Produzenten werden diese Anforderungen nicht erfüllen können. Kooperative Lösungen können daher ebenso relevant werden, wie die Abstimmung zu strategischen Planungen („Food-Hubs“) die im Kontext der Strategieentwicklung des Freistaats Sachsen diskutiert werden. Es ist die Aufgabe des NETZWERK REGIONALE WERTSCHÖPFUNG IM LANDKREIS GÖRLITZ dafür zu sorgen, dass der Landkreis Görlitz bei derartigen Überlegungen angemessen berücksichtigt wird.

3.2.2 Spezialproblem: Vorleistungen und deren Erfassung

Für die Erfassung und Dokumentation regionaler Wertschöpfungsketten ergeben sich methodisch Herausforderungen, für die ein Lösungsmodell zu erstellen ist. Erst durch die quantitative Erfassung der Vorleistungen können Abgrenzungen definiert werden.

- i. S. v. Saat- und Pflanzgut
- Pflanzenschutz- und Düngemittel
- Dienstleistungen

Die Produktionsfaktoren für die relevanten Bestandteile der Produktion regionaler Lebensmittel sind zudem vielfältig, was ihre methodisch saubere Dokumentation erschwert und sich bisher auch nicht in Rechenmodellen, wie etwa dem Bioökonomieatlas, letztgültig darstellen lässt.

Parameter der Wertschöpfungsgrundlagen:

- lebende
 - Arbeitskräfte
 - Tiere
- gegenständliche
 - Rohstoffe
 - Betriebsstoffe
 - Betriebsmittel (Technik)
 - Wasser
 - Energie

Ein Lösungsmodell der Herausforderung kann es sein, modellhaft bei kleineren Betrieben mit vergleichsweise einfachen Waren- und Dienstleistungsströmen ein Berechnungsmodell aufzustellen und exemplarische Erfassungen durchzuführen. Hierfür sind eine enge Abstimmung und gut dokumentierte Auswahl betreffender Betriebe notwendig. Die Bereitschaft, Einblick in betriebsinterne Prozesse zu gestatten, ist nur auf Grundlage eines gewachsenen Vertrauensverhältnisses zu erreichen.

3.3 Schlussfolgerungen

Um das Thema regionaler Wertschöpfungsketten in seiner Gesamtheit erfassen und für die Nutzung im Rahmen der strategischen Entwicklung im Landkreis Görlitz erschließen zu können, ist eine mittel- und langfristige Netzwerkarbeit unerlässlich. Den Ansatz des Sächsischen Staatsministeriums für Energie, Klimaschutz, Umwelt und Landwirtschaft (SMEKUL) aufgreifend, werden regionale „Kümmerer“ im Auftrag als Netzwerk- und Regionalmanager vorgeschlagen. Hierfür werden, ausgehend vom aktuellen Projektarbeitsstand, geeignete Programme für eine Finanzierung recherchiert und eine regionale Trägerschaft geprüft. Ziel und Aufgabe eines zu installierenden Regionalmanagements ist es, die Akteure entlang der gesamten Wertschöpfungskette zu vernetzen und die regionalen Potenziale in bestmöglicher Weise sichtbar zu machen.

Im Rahmen des Projektzeitraums wurden hierfür verschiedene Maßnahmen durchgeführt und Konzepte getestet. Dabei ist vor allem die Unterstützung der Produzenten bei der Direktvermarktung zu nennen. Über die Kommunikation zu Plattformen wie den Marktschwärmern und open food network konnten neue Verkaufsstrukturen bekannt gemacht und Kontakte vermittelt werden. Die Ansprache von Partnern aus der Verwaltung gestaltete sich sehr konstruktiv und insbesondere mit den Ideen zur niederschweligen Kommunikation erzielte das Projekt eine große Reichweite. Die Vorstellung von Betrieben, Waren und Dienstleistungen über die Kanäle in den sozialen Medien erreichte viele

Menschen und kommunizierte die Vielfalt der Region in positiver Weise. Die Teilnahme an Messen und Veranstaltungen gestaltete sich auf Grund der Einschränkungen in Folge der Coronapandemie schwierig. Das in der polnischen Partnerkommune ausgerichtete „Brotfest“ zeigte eine sehr positive Reaktion sowohl bei den angesprochenen Produzenten, die dort durch die Projektmitarbeiter stellvertretend repräsentiert wurden, wie auch seitens des Publikums.

Die Datenerhebung für die Plattformen „RegioApp“ und regionales.sachsen.de erwies sich als sehr zeitintensiv und erfordert für die weiteren Arbeitsphasen definitiv eine persönliche Betreuung und ein regelmäßiges Aufsuchen der Produzenten. Gleichzeitig ist diese einfache und unmittelbare Ansprache sinnvoll und schafft große Synergieeffekte bei der Einholung von Informationen, die durch eine telefonische und digitale Kontaktaufnahme nicht erreicht werden können.

Die Direktvermarktungsstandorte wie Marktschwärmereien haben sich als gute Anlaufpunkte herausgestellt, um Kundenbefragungen durchzuführen. Im Rahmen des Projekts wurde dies durchgeführt, um punktuell Stimmungsbilder zu erfassen. Diese Aktionen sind gleichzeitig gute Anlaufpunkte für Interessierte, die sich mit den Themen regional, saisonal, nachhaltig und fair Genießen beschäftigen. So gelang es, Studierende der Universität Vechta für einen Forschungsaufenthalt zu gewinnen, Studierende der Hochschule Zittau/Görlitz und des Internationalen Hochschulinstituts Zittau für die Themen einzubeziehen oder Praktikanten an Produzenten zu vermitteln. Eine Ausweitung, etwa auf die regionalen Wochenmärkte erscheint sinnvoll und machbar.

Praktische Vorteile konnten im Rahmen des Projekts aufgezeigt werden, wenn konkrete Anlässe genutzt werden, um regionale Produkte einzusetzen. Dafür erwies sich das „Regionalregal“ in der Hauptverwaltung des Landkreises Görlitz als einfache und ansprechende Wechsellausstellung, die viele Fragen und großes Interesse weckte. Dass nicht nur die Gäste der Verwaltung, sondern auch die Mitarbeitenden aktiv angesprochen wurden, ist ein positiver Mehrfachnutzen. Gerade Einwohnerinnen und Einwohner des Landkreises Görlitz, die in den Behörden tätig sind, können sehr gute Kommunikatoren für die Potenziale der regionalen Wertschöpfung sein, da sie häufig viel Kontakt haben und ihrer Meinung ein gewisser Stellenwert zugebilligt wird. Die Aufmerksamkeit wurde im Rahmen des Projekts genutzt, indem die Produkte nicht nur ausgestellt wurden, sondern auch bei Beratungen zur Verkostung gereicht und bei gegebenen Anlässen verschenkt wurden. Damit ging die klare Botschaft einher, sich zu den Produkten aus dem Landkreis Görlitz positiv zu stellen und diese als wichtig und wertvoll zu erachten. Geschenkkörbe sind einfache und praktische Kommunikationsinstrumente. Die Vorbildwirkung setzt die Verwaltung des Landkreises auch ein, indem verstärkt auf den regionalen Einkauf von Getränken für Beratungen oder die Auswahl des Caterings gelegt wird.

Das NETZWERK REGIONALE WERTSCHÖPFUNG IM LANDKREIS GÖRLITZ stellte sich bewusst das Ziel, viele Partner für die Themenvielfalt zu begeistern und gemeinsam mit diesen neuen Partnern auszutesten, welche Formate sich als sinnvoll erweisen. Für den Bereich der Bildungsarbeit sind die Volkshochschulen professionelle und erfahrene Akteure, die ein eigenes großes Netzwerk einbringen. Insbesondere die Kooperation mit der Volkshochschule Dreiländereck, die für den ganzen Landkreis Görlitz mit Ausnahme der Stadt Görlitz tätig ist, konnte eine stabile und aktive Kooperation aufgebaut werden. Neben Kochkursen, die zum Ziel hatten, die heimische Vielfalt neu erlebbar zu machen, entwickelte sich eine thematisch anspruchsvolle Veranstaltungsreihe. Dabei wurde die Regionalität in der Lebensmittelherstellung als komplexes Thema mit vielen Herausforderungen in den Kontext der politischen Bildung eingeordnet.

Die Hofbesuche, Gärtnerführungen und Vororttermine im Rahmen dieser Veranstaltungsreihe verbanden bewusst das authentische Erlebnis vor Ort mit den intensiven Gesprächen bei den Herstellern, Bauern, Landwirten, Gärtnern etc. über die Rahmenbedingungen ihrer Arbeit und die Rolle des Konsumenten. Besonders erfolgreich und nachgefragt sind dabei Veranstaltungsreihen, die den Zusammenhang der regionalen Wertschöpfungsketten erlebbar machen: Mühlenbetrieb, Bauernhof und Bäckerei zu besuchen macht praktisch und unmittelbar deutlich, welchen Wert nachhaltige Getreideerzeugung, Verarbeitung in der Manufaktur und handwerkliche Brotbackkunst haben. Der Erfolg der Formate lässt sich auch daran erkennen, dass neue Partner wie etwa Krankenkassen, Interessenvertretungen und Verbände auf die Akteure im Projekt zugehen und die Erarbeitung neuer Angebote anregen.

Schulen und Bildungsträger bekundeten ihr Interesse an der Thematik und durch die Projektarbeit wurde eine Kooperation mit regionalen Akteuren genutzt, welche dann das Thema nachhaltige Produkte im Rahmen des Umwelttags in ausgewählte Schulen trug. Gemeinsam mit Interessenvertretungen wie der IHK und der HWK wurden Arbeitsschwerpunkte ermittelt, welche positive Entwicklungen hemmen und an welchen zu arbeiten sein wird. Die Netzwerke nutzen bewusst auch den Input, der aus dem Nachbarlandkreis Bautzen, der brandenburgischen Niederlausitz und dem Dreiländereck Deutschland/ Polen und Tschechien eingebracht wurde. Auch hier ermittelte die Projektarbeit relevante Partner, mit denen eine engere Kooperation in Zukunft gesucht werden wird.

Als besonders gutes Netzwerkformat hat sich die „Höfe-Tour“ erwiesen, die den Input aus den Bildungsformaten mit der gemeinsamen Reise von ausgewählten Gästen verbindet. Hier entstehen Verbindungen, die über die Land- und Ernährungswirtschaft hinausgehen und den nötigen Raum für Gespräche schaffen, aus welchen dann neue Projektideen und Kooperationen entstehen. Die Aufgabe des Regionalmanagements in allen diesen Aktivitäten, egal ob den in Präsenz durchgeführten oder den in digitalen Meetings abgehaltenen, ist die

Anregung, Umsetzung und Organisation der Veranstaltungen und insbesondere deren öffentlichkeitswirksame Kommunikation an alle relevanten Zielgruppen. Es gibt eine große Offenheit bei den Produzenten und Verarbeitern, sich hier einzubringen, jedoch bestehen keine Kapazitäten derartige Angebote zu schaffen und durchzuführen. Vor allem für Kleinbetriebe, Einzelakteure und Familienunternehmen müssen daher eine gute Betreuung und Koordinierung von Werbe- und Bildungsangeboten sichergestellt werden.

4. Der Markt

4.1 Stadt-Land-Konstellationen

Der Landkreis Görlitz ist zum Großteil peripherer ländlicher Raum. Das Haushaltseinkommen der Einwohnerinnen und Einwohner ist, mit dem Bundesdurchschnitt verglichen, relativ gering. Der demografische Wandel bedingt eine geringere Bevölkerungsdichte. Diese und weitere limitierende Faktoren haben begrenzte Absatzmöglichkeiten für vor Ort erzeugte Waren zur Folge. Vor allem für junge Unternehmen, innovative Produkte und hochwertige/preisintensivere Waren wird dies zum Problem. Es ist daher Ziel künftiger Maßnahmen, den Kontakt zu Oberzentren und urbanen Zielgruppen zu fördern. Der Marktzutritt, die logistischen Konzepte und eine begleitende Kommunikationsarbeit werden mittel- bis langfristig extern durch ein Regionalmanagement zu leisten sein. Hierzu zählen auch die Etablierung von Erzeuger-Konsumenten-Dialogen, die Herausarbeitung der Potenziale der ländlichen Räume und eine gezielte Strategieentwicklung im Auftrag und in Abstimmung mit der Verwaltung und den Produzenten.

4.2 Food-Markt als spezifische Form der Vertrauensdimension

4.2.1 Marktmöglichkeiten

Die genannten Herausforderungen stellen sich nicht allein für den Landkreis Görlitz. Es handelt sich um eine, für alle Gebiete in Sachsen zutreffende, Situationsbeschreibung, auch wenn Abweichungen zu berücksichtigen sind. Vor allem für die Wertschöpfung im Segment der biozertifizierten Anbieter ist diese Stadt-Land-Beziehung essenziell. Als neue Dimension kommt der Wunsch vieler Menschen nach „Regionalität und Authentizität“ hinzu. Die territorial zumeist nicht konkret abgegrenzten Herkunftsregionen von Produkten spielen hier eine große Rolle. Der Food-Markt ist in großen Teilen eine emotionalisierte Struktur, in der das Vertrauen der Endverbraucher in die Waren und Anbieter von großer Bedeutung ist. Die Rahmenbedingungen, mit denen sich ein weiterführendes Projekt zu beschäftigen haben wird, sind u. a.:

- Wirtschaftlichkeit
- Einkommen
- Marktpreise
- Erzeugerpreise

4.2.2 Direktvermarktung

Direktvermarktungsmodelle spielen vor allem für kleinere Betriebe, die häufig nicht den Zugang zu den Strukturen des LEH finden, eine wachsende Rolle. Die Emotionalisierung kann im Kontext des Food-Markts als spezifische Form der Vertrauensdimension aktiv genutzt werden. Die erwähnten Plattformlösungen ergänzen hier bereits bestehende Konzepte und sind zudem Startpunkt von wirtschaftlichen und sozialen Innovationen. Kontinuität versprechende Formate wie Abo-Modelle bieten zudem eine größere Unabhängigkeit von konjunkturbedingten Marktschwankungen. Als stark herausstechende Vermarktungsform ist dabei die Solidarische Landwirtschaft (SoLaWi) zu nennen, die eine maximale Bindung zwischen Verbraucher und Erzeuger definiert. Zumeist gilt diese Vermarktungsform als ein urbanes Phänomen, das sich nur in der Nähe größerer Städte dauerhaft etablieren kann. Es zeigte sich jedoch im Verlauf des Projekts, dass es aber v.a. auch im Landkreis Görlitz eine ganze Reihe bereits existierender und in Gründung befindlicher SoLaWis gibt. Auch und gerade im ländlichen Raum hat diese Vermarktungsform einen relevanten Stellenwert. Herauszuheben sind dabei mehrere Faktoren:

- Es handelt sich um eine auf Vertrauen, Kommunikation und Begegnung basierende Wirtschaftsform, die vor allem für Familienunternehmen eine neue Chance darstellt;
- Verbraucher erleben durch die Teilnahme an einer SoLaWi eine direkte Verbindung zu den landwirtschaftlichen Produktionsprozessen und gewinnen einen unmittelbaren Einblick in die vielfältigen Herausforderungen. Dadurch wächst das Verständnis für die Arbeit und die Wertschätzung der Produkte;
- Für junge und urbane Zielgruppen stellen SoLaWis einen attraktiven Schwerpunkt im ländlichen Raum dar, der lebensweltlichen Anschluss an Netzwerke der sozialen Innovation verspricht. Hier sei etwa auf das Beispiel Heckenhof in Sohland am Rotstein verwiesen;
- Die gemachten Erfahrungen als Ernteteiler in einer SoLaWi prägen deren Konsumverhalten nachhaltig, auch wenn eine Mitgliedschaft beendet werden wird.

4.2.3 Zivilgesellschaft und Ernährungswende

Ebenso wie die Einbeziehung von Partnern aus den Bereichen Forschung und Wissenschaft, Bildung und Schulwesen ist die Kooperation mit NGOs und Vereinen auf den ersten Blick nicht Gegenstand der Arbeit des NETZWERK REGIONALE WERTSCHÖPFUNG IM LANDKREIS GÖRLITZ. In einem erweiterten Fokus jedoch zeigt sich, dass eine breite Basis des angestrebten Regionalmanagements unverzichtbar ist.

Hier spielen zwei Dimensionen eine besondere Rolle. Einerseits ist die Engagementkultur zum Thema Regionalität und Nachhaltigkeit im urbanen Raum

stark verbreitet. Dadurch wird es möglich, die Belange der ländlichen Räume und der Produktion vor Ort für neue Zielgruppen und für andere Interessierte zugänglich zu machen. Dieses Bestreben drückt sich etwa in der Bezeichnung „Ernährungsrat Dresden und Region“ aus. Künftige Absatzmärkte in der Kommunikation sofort mitzudenken und Partner aus den entsprechenden soziökonomischen Milieus zu gewinnen, kann ein entscheidender Vorteil werden. Produktinnovation, Kommunikation, Werbung und Marktzugang sind hier mit den potenziellen Konsumenten zusammen zu denken, nicht von außen an sie heranzutragen. Darüber hinaus ist im ländlichen Raum häufig eine starke Zivilgesellschaft anzutreffen, sie sich selbstständig und kreativ den Herausforderungen vor Ort stellt. Im Rahmen des Projekts wurden daher Kontakt zu den Landfrauen des Landkreises Görlitz ebenso geknüpft wie zu Slow Food oder den „Dialoggruppen“, die sich eher auf andere Kontexte beziehen, jedoch dennoch aktiv an der Entwicklung von Märkten, kooperativen Vermarktungsformaten und weiteren Ideen beteiligt sind.

Den Sektoren NGOs, Vereine, Tradition- und Heimatpflege, Innovation und Belebung ländlicher Räume ist in Zukunft verstärkte Aufmerksamkeit zu widmen. Für die Vorbereitung des Sächsischen Landeserntedankfestes 2022 in Zittau wurden im Rahmen des Projekts Grundlagen der Netzwerkarbeit gelegt. Auch die Einbeziehung ehrenamtlicher Partner und zivilgesellschaftlicher Akteure wie Slow Food, Landfrauen etc. belebte die Ideenfindung. Ein weiteres Ideenfeld fand Eingang in die Entwicklung einer Imagekampagne für die Land-, Forst- und Fischereiwirtschaft (#unbezahlbarland).

5. Forschungsausblick

Durch die Arbeit im Projektzeitraum konnte sich das NETZWERK REGIONALE WERTSCHÖPFUNG IM LANDKREIS GÖRLITZ ein umfassendes Bild der Ausgangssituation und der Herausforderungen machen. Die Einordnung der Initiativen und Entwicklungen innerhalb des Landkreises Görlitz in den Kontext der Konzeptionen des Freistaats Sachsen wurde bereits angesprochen. Hier gibt es entsprechende, konkrete Ansätze.

Für die Weiterführung der Förderung der regionalen Wertschöpfung ist es von essenzieller Bedeutung, sich auch der wirtschaftswissenschaftlichen Untersetzung der vorhandenen Daten zu widmen. Um die Strategieentwicklung nachhaltig zu forcieren ist es sinnvoll, eine Einordnung in den Gesamtkontext der Forschung zur regionalen Wertschöpfung anzustreben. Als Vorschlag wird im Vernetzungskonzept ein Themenübersicht vorgestellt:

5.1 Theorie

- exakte wissenschaftliche Erfassung der Gesamtproblematik (regional etc.)
 - o Definition regional
 - o gliedern nach

- Produktion
 - Markt
 - Konsum
- Definition Wertschöpfungskette etc.
- Angebot und Nachfrage passen oft regional nicht zusammen
 - größere Gebietszuschnitte wählen
 - Erfassen der Nachfrage nach regionalen, ökologischen Produkten
 - im ländlichen Raum
 - in urbanen Zentren
- Regionalisierung von Wertschöpfungsketten führt zu höheren Opportunitäts- und Transaktionskosten bei
 - Erzeugern
 - Verbrauchern
- Trend im Bereich Öko/Bio
 - i. S. V. zu erwartende relativ stabile künftige Entwicklung
 - wissenschaftlich untersetzen – Vergleich mit anderen Ländern

5.2 Praxisrelevanz

- Netzwerkbegleitung durch regionale Akteure (Kümmerer/Manager)
 - Kommunikationskosten – Internet etc.
 - Transaktionskosten für Netzwerkaufbau einplanen
- bei den Akteuren Vertrauen herstellen
- Regionale Erzeugerzusammenschlüsse
- Zuschüsse für den Hofumbau zu Logistikzentren
- Förderung von Infrastrukturen – Lagerräume, Kühlhäuser – Transport
- Förderung von Zwischenverarbeitung (Molkerei, Schlachten, Mühlen, Mälzereien)
- Sonderfall: Lebensmittelmanufakturen als bio + regional „Exquisit“
- erste Schritte: Farm-to-Fork-Strategie der EU

ZIEL: Ein nachhaltiges System entwickeln und installieren, indem biologisch und konventionell arbeitende Betriebe der Wertschöpfungsketten im Landkreis Görlitz und der Lausitz gefördert, begleitet und umfassend unterstützt werden.

6. Fazit des Projekts Netzwerk regionale Wertschöpfung im Landkreis Görlitz

Die Abstimmung mit Akteuren aus Politik und Verwaltung war ein großes Anliegen im Rahmen des Projektvorhabens und konnte kontinuierlich aufgebaut werden. Um die sehr guten ersten Schritte kontinuierlich weiterführen zu können, wurde nach einer strukturellen Förderung gesucht. Als neu geschaffene und zielgerichtet aufgebaute Projektkulisse wurde das Instrument der Bio-Regio-Modellausschreibung des SMEUKL recherchiert.

Aus den Kontakten und Abstimmungen entstanden Projektkonzepte, welche die Arbeit des FR-Regio-Vorhabens aufgriffen. Hieraus konnte eine Projektinitiative in

Kooperation mit einer regional verankerten Stiftung entwickelt werden, die zwei wesentliche Anliegen in neue Vorhaben über- und weiterführen konnte. Die Themen regionale Wertschöpfung in der Lausitz und aktive Netzwerkarbeit entlang der Wertschöpfungsketten wurden so in das „Bio-Regio-Modellprojekt Lausitz“ überführt. Für die Erschließung des erweiterten Absatzmarktes für regionale Produkte, wurde die „Bio-Regio-Modellregion Dresden – Lausitz“ konzipiert. In beiden Vorhaben wird ein Schwerpunkt auf die Verbraucherinformation, die Förderung der regionalen Wertschöpfung und die gemeinsame Entwicklung von Kernanliegen wie Logistik gelegt.

Der Landkreis Görlitz beteiligt sich als Akteur und Partner an den Bio-Regio-Modell-Projekten, sieht hier aber auch eine neue Qualität erreicht. Erstmals können die Belange mittelfristig und strategisch durch ein qualifiziertes Regionalmanagement umgesetzt werden. Die Netzwerkarbeit ist damit in eine Phase der Verstetigung gelangt und professionalisiert worden.

7. Ausblick für die strategische Fortschreibung

Für die weitere Förderung des zentralen Themenbereichs regionale Wertschöpfung auf Grundlage der natürlichen Ressourcen ist eine koordinierte und strategische Arbeitsweise essenziell. Dafür sind verbindliche Absprachen sinnvoll, welche eine gemeinsame Arbeit aller beteiligten Akteursgruppen zum Ziel haben. Ausgehend von der Erkenntnis, dass es sich um ein interdisziplinäres und vielschichtiges Themenfeld handelt, ist eine koordinierende Netzwerkstelle sinnvoll, welche als aktives **Regionalmanagement** die zu beteiligenden Partner in regelmäßigem Turnus kontaktiert und fachübergreifende Netzwerktreffen anregt. In Abstimmung mit dem Amt für Kreisentwicklung können die zu beteiligenden Partner ausgewählt werden, die stellvertretend für relevante Sektoren ihr Erfahrungswissen und ihre fachliche Expertise einbringen können. Für die Struktur des Netzwerks wichtige sind Akteure aus den Bereichen Verwaltung, Wirtschaft, Interessenvertretungen, Zivilgesellschaft, Bildung, Wissenschaft und Politik, die als gleichwertige Partner angesprochen werden sollten.

Thematisch ist eine Abbildung der Wertschöpfungsketten innerhalb des NETZWERKS REGIONALE WERTSCHÖPFUNG IM LANDKREIS GÖRLITZ sinnvoll. Diese Struktur kann dauerhaft eine größtmögliche Bündelung von Fachwissen und Erfahrung sicherstellen, sowie relevante Veränderungen und Herausforderungen fachlich differenziert begleiten und einschätzen. Erzeugung, Verarbeitung, Vertrieb, Vermarktung sind zu berücksichtigende Schwerpunkte, für die es bereits jetzt Interessenvertretungen gibt, welche angefragt werden können. Hierzu zählen etwa **Interessenverbände** von Landwirtschaft, Fischerei, Waldnutzung, Jagd etc. Sinnvoll ist es, auch unterschiedlichen Positionen einen Raum einzuräumen, um Abwägungsprozesse innerhalb des Netzwerks konstruktiv und vielschichtig betrachten zu können. Als Beispiel ist die Einbeziehung der Bauernverbände und der Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft zu benennen. Auch Zertifizierungsstrukturen wie in der Region vertretene Bio-Verbände können im Kontext des Netzwerks eine Plattform für den Dialog finden.

Verarbeitung und Vertrieb sind wichtige Faktoren, um eine Steigerung der Wertschöpfung zu erreichen. Ein Schwerpunkt der Netzwerkarbeit ist daher auf die Förderung dieser Bereiche zu legen. Neben **Handwerkskammer** und **IHK** ist daher auch die **DEHOGA** eine mögliche Partnerorganisation. Hier erweist sich auch, dass das Themenfeld **Tourismus** zwingend in die Struktur des NETZWERK REGIONALE WERTSCHÖPFUNG IM LANDKREIS GÖRLITZ einzubeziehen ist. Erfolgreiche Destinationen kombinieren die wichtigen Marketingpotenziale von Erzeugung, Verarbeitung, Präsentation, Ansprache der Gäste und Lobbyarbeit in der Region selbst. Genuss und Gastlichkeit sind nicht ausschließlich für die Gäste einer Region wichtig, sondern stellen auch einen Mehrwert für die regionale Lebensqualität dar und helfen so, ein positives regionales Image zu stärken. Rund um den Bereich Ernährung engagieren sich wichtige Partner, die in einer Struktur wie dem NETZWERK REGIONALE WERTSCHÖPFUNG IM LANDKREIS GÖRLITZ wertvolle Beiträge bringen können. Der Absatz hochwertiger und nachhaltig erzeugter Waren findet nicht nur über Formate für den Endverbraucher und die Gastronomie statt, sondern im Bereich der **Außerhausversorgung** wie Kantinen, Großküchen, Mensen und Versorgungsunternehmen aus dem Sektor Catering etc. In besonderer Weise stellt eine offene und auf den Bedarf der Region abgestimmte Kommunikation mit dem **Lebensmitteleinzelhandel** eine Herausforderung dar, der sich das NETZWERK REGIONALE WERTSCHÖPFUNG IM LANDKREIS GÖRLITZ stellen wird.

Die Ernährung ist Gegenstand kontroverser, gesamtgesellschaftlicher Diskussionen. **Bildung, Forschung und Wissenschaft** spielen hierbei eine bedeutende Rolle. Neben der Ernährungsbildung für Kinder und Jugendliche, die in Schulen und Betreuungseinrichtungen angeboten wird, sind auch Ganztagsangebote zunehmend wichtig geworden. Projekte wie die „*DEHOGA-Miniköche*“ zeigen zudem, dass es eine vielschichtige Kooperation zwischen unterschiedlichen Akteuren bereits gibt, an welche angeschlossen werden kann. In den Bildungsbereich sind über die Kernangebote hinaus aber auch Themenfelder wie „*Grüne Berufe*“, Handwerk und Dienstleistung mit einzubeziehen. Die Rolle der Erwachsenenbildung wird bisher noch unterschätzt. Jedoch ist die steigende Nachfrage nach Angeboten der Volkshochschulen oder anderer Bildungsträger ein deutliches Zeichen, dass hier ein großes Potenzial für die Kommunikation zum Themenfeld regionale Wertschöpfung besteht. Insbesondere die Angebote, welche Wertschöpfungsketten und deren regionale Verankerung erlebbar machen, sind von hohem kommunikativem Wert. (Beispiel: Anbau von Brotgetreide in der bäuerlichen Landwirtschaft, Verarbeitung in lokalen Mühlen, Herstellung von Backwaren in handwerklichen Betrieben der Region, Einsatz in der Gastronomie, gesundheitlicher Mehrwert ausgewogener Ernährung).

Forschungspartner wie die Hochschule Zittau/Görlitz und das Internationale Hochschulinstitut Zittau stellen ein großes regionales Potenzial an wichtigen Kompetenzen und Potenzialen dar. Für klein- und mittelständische Betriebe ist es häufig nicht leicht, diese Ressourcen für eigene Bedarfe zu akquirieren und zu aktivieren. Neben der Grundlagenforschung zu den relevanten Faktoren der Wertschöpfungsketten ist der Innovationsbedarf, etwa in Form der Auseinandersetzung mit den Strategien zur Bewältigung der Veränderung klimatischer Bedingungen, ein wichtiger Schwerpunkt. Modellvorhaben, die Herausforderungen vor Ort lösen helfen, können für den Landkreis wachsende Bedeutung

erlangen. Interessante Themen und Angebote für Studierende und Forschende fördern zudem die Identifikation mit der Region und können auch den Wissenstransfer aus der Wissenschaftscommunity in die Lausitz anregen.

Im Zuge der Energiewende werden sich Trends verstärken, die zu Nutzungskonflikten für Flächenplanungen führen können. Neben landwirtschaftlichen Abwägungen zwischen der Erzeugung pflanzlicher oder tierischer Produkte, Naturschutzmaßnahmen oder Flächenstilllegungen werden neue Anforderungen treten. Die geplante und angestrebte Steigerung der **Erzeugung von Energie** aus Photovoltaik und Windkraftanlagen führt zu einer steigenden Flächeninanspruchnahme. Eine gesamtheitliche Betrachtung und Abwägung von Szenarien ist essenziell, um einerseits ungewollten Nutzungstendenzen oder ungesteuerter Struktur entgegenzuwirken, und andererseits notwendige Lobbyarbeit für gewünschte Vorhaben durchführen zu können. Hier ist vor allem die Sicherstellung der Abnahme von Energie durch strategisch gesetzte Einspeisepunkte als Aufgabe zu benennen. Weiterhin kann die Förderung von Kombinationslösungen von Energiegewinnung und Ackerbau die künftig verstärkt entstehenden Konflikte zu moderieren helfen.

In der Gesamtbetrachtung der nachhaltigen Nutzung der Potenziale wird eine Erweiterung des Aufgabenfeldes des NETZWERK REGIONALE WERTSCHÖPFUNG IM LANDKREIS GÖRLITZ angeraten. Basierend auf den strategischen Konzepten der **Bioökonomie** ist die flächegebundene Erzeugung über die Nahrungsmittelproduktion hinaus zu erfassen, zu vernetzen und strategisch in der Planung abzubilden. Gerade für benachteiligte Standorte können Sonderkulturen, „*Energiepflanzen*“, oder die Produktion von Ausgangsstoffen für industrielle Prozesse von großer Bedeutung sein. Zudem ist eine gesamtheitliche Betrachtung sinnvoll, um auch Abfall- und Nebenprodukte, Reststoffe und weitere ungenutzte Potenziale in ein gesamtheitliches System von Wertschöpfungsketten einbinden zu können und dadurch den Verlust von Biomasse zu minimieren, neue Einkommensquellen zu erschließen und Optimierungspotenziale in der Region aufzuzeigen.

Aus den aufgeführten Aufgabenfeldern wird ersichtlich, dass eine Einbeziehung der **Planungsbehörden** und der Akteure aus den Bereichen Strategieentwicklung und **Wirtschaftsförderung** für die effiziente und zielgerichtete Arbeitsweise des NETZWERK REGIONALE WERTSCHÖPFUNG IM LANDKREIS GÖRLITZ unerlässlich ist. In der Region bereits aktive Partner können sich hierbei mit ihren Belangen in die Entwicklung einbringen. Eine offene Kommunikation zu angestrebten Zielen und dafür sinnvollen Projekten schafft die Voraussetzung für ein effizientes und effektives Regionalmanagement zur Förderung der regionalen Wertschöpfung. Mit den initiierten **Bio-Regio-Modellregionen**, die alle relevanten Netzwerke ansprechen und bereits jetzt eine Konzeptions- und Koordinierungsfunktion wahrnehmen, ist ein aktives Regionalmanagement gesetzt worden, das sich etablieren und verstetigen wird.

Durch ein aktives NETZWERK REGIONALE WERTSCHÖPFUNG IM LANDKREIS GÖRLITZ werden die Voraussetzungen geschaffen, damit sich die Abstimmungen mit den Partnern auf Landesebene kontinuierlich weiter entwickeln lassen. Eine kontinuierliche Kommunikation zu den Ministerien und Behörden, welche für die Sektoren der regionalen Wertschöpfung Verantwortung tragen, ist unerlässlich, um die Regionalstrategie des Landkreises Görlitz mit

den Konzeptionen im **Freistaat Sachsen** zu harmonisieren, sowie regionalen Bedarfen und Interessen angemessen Ausdruck zu verleihen. Über die politische Kommunikation auf Landesebene hinaus ist es ein Anliegen des Netzwerks, den Wissensaustausch mit Partner auf **Bundesebene** zu forcieren. Hierzu zählt die Einbringung regionaler Bedarfe in Projekte auf Bundesebene ebenso, wie die aktive Recherche nach geeigneten Instrumenten und Partnerinstitutionen. Diese können auch im zivilgesellschaftlichen Bereich angesiedelt sein, wie etwa der Bundesverband der Regionalbewegungen, der sich für die Belange ländlicher Räume auf Bundesebenen als Lobbystruktur engagiert.

Die vielschichtige Rolle der **Zivilgesellschaft** ist im NETZWERK REGIONALE WERTSCHÖPFUNG IM LANDKREIS GÖRLITZ angemessen zu berücksichtigen. Das breit aufgestellte Engagement von Menschen im ländlichen Raum, wie dies etwa durch die Landfrauen gelebt wird, ist ebenso wertvoll und wichtig wie die themenbezogene Begleitung von gesellschaftlichen Diskursen, wie dies Slow Food und andere NGOs für die Ernährungswende wahrnehmen. Ein nachhaltig denkendes Regionalmanagement wird Akteure der Zivilgesellschaft als wichtige Kommunikationspartner und als aktiv Handelnde und Gestaltende angemessen würdigen und einbeziehen.

Der Aufbau von professionellen und kostengünstigen **Logistiklösungen** ist einer der Schlüsselfaktoren für das effektive und effiziente Zusammenspiel der Elemente in den Wertschöpfungsketten. Bisher stehen die Akteure vor der Herausforderung, eigene Lösungen aufzubauen, wofür Personal und/oder ein Fuhrpark vorgehalten werden müssen, oder Kooperationen beständig neu abzusprechen sind. Diese Strukturen erweisen sich schon jetzt als störanfällig und teuer. Sie werden vor dem Hintergrund massiv steigender Kosten insgesamt einem Stresstest unterzogen. Es steht zu befürchten, dass sich die Kostensteigerungen als ein K.O.-Kriterium für einige Strukturen erweisen. Für die nachhaltige Förderung der regionalen Wertschöpfung sollte daher ein Augenmerk auf die Förderung alltagstauglicher und einfacher Systeme gelegt werden, die den Anforderungen im ländlichen Raum besonders Rechnung tragen. Die Initiierung und Begleitung entsprechender Vorhaben sind als zentrale Anliegen des NETZWERK REGIONALE WERTSCHÖPFUNG IM LANDKREIS GÖRLITZ zu definieren. Die Anforderungen an ein entsprechendes System müssen auch die Bedarfe von Lebensmitteleinzelhandel, Direktvermarktungstools, Gastronomie und Außerhausversorgung einbeziehen. Professionellen Lösungen ist aller Wahrscheinlichkeit nach Vorrang einzuräumen, da „business to business“-tools die Anforderungen besser erfüllen können und eine größere Rechtssicherheit bieten.

Die Vernetzung der Akteure aus den unterschiedlichsten Bereichen ist eine anspruchsvolle, zeitintensive und langwierige Aufgabe. Sie bildet aber die unerlässliche Voraussetzung für die erfolgreiche, strategische Entwicklung der regionalen Wertschöpfungsquellen. Es bedarf einer lokal sehr breit aufgestellten Netzwerkstruktur, die Land- und Ernährungswirtschaft, den Handel, Politik und Verwaltung, Gastronomie und Tourismus, Bildung und Wissenschaft gleichermaßen als relevante Sektoren erkennt und in geeigneter Weise anspricht. **Kontinuität** ist ein weiterer Erfolgsfaktor der Netzwerkarbeit, durch die Vertrauen entsteht und persönliche Verbindungen etabliert werden. **Finanzielle Ressourcen** zur Umsetzung

der identifizierten Aufgaben sind sowohl für die Lösung der praktischen Probleme erforderlich, wie auch um zu zeigen, dass die nachhaltige Entwicklung des ländlichen Raums ein reales Anliegen ist, das praktisch verfolgt wird. Dazu können einzelne Programme ebenso beitragen wie die gezielte, strategische Ausrichtung verschiedener Förderungen, die in der Region auf das Ziel der regionalen Wertschöpfung konzentriert werden. Die **aktive Unterstützung aus Politik und Verwaltung** ist unerlässlich für die Begleitung der Basisarbeit. Ein aktiver Austausch zwischen der Lausitz und anderen Regionen und bundesweit agierenden Netzwerken sichert den Wissenstransfer. Das Gesamtziel sollte die aktive Positionierung der Lausitz als Modellregion für nachhaltige, regionale Wertschöpfung sein. Mit dem NETZWERK REGIONALE WERTSCHÖPFUNG IM LANDKREIS GÖRLITZ konnten die Voraussetzungen für eine intersektorale Netzwerkarbeit geschaffen werden. Durch die Arbeit im NETZWERK REGIONALE WERTSCHÖPFUNG IM LANDKREIS GÖRLITZ und die Überführung der bisherigen Ergebnisse in die mittelfristige Struktur der Projekte der BIO-REGIO-MODELLREGIONEN – WERTSCHÖPFUNG LAUSITZ und STADT-LAND-BRÜCKE DRESDEN-OSTLAUSITZ – ist ein qualifiziertes Regionalmanagement installiert worden. Dieses Regionalmanagement führt als Netzwerkknotenpunkt die interdisziplinäre Arbeit weiter und etabliert das NETZWERK REGIONALE WERTSCHÖPFUNG IM LANDKREIS GÖRLITZ dauerhaft.

Herausgeber:

Landkreis Görlitz
Amt für Kreisentwicklung
Bahnhofstraße 24
02826 Görlitz

Telefon: 03581 663-3300
E-Mail: strategie@kreis-gr.de
Internet: <http://www.kreis-goerlitz.de>
<http://www.strategie-lkgr.de>

Redaktion: Amt für Kreisentwicklung – Landkreis Görlitz

Inhaltliche Mitwirkung: Anja Nixdorf-Munkwitz – Ein Korb voll Glück

Stand: Mai 2022
Foto Titelseite: Titelseite Höfetour 2021 / Fotografin Tine Jurtz
Druck: Landratsamt Görlitz

Copyright: Diese Veröffentlichung ist urheberrechtlich geschützt. Veröffentlichungen sind nach Rücksprache und unter Angabe der Quelle jederzeit möglich und ausdrücklich erwünscht.

Das Projekt NETZWERK REGIONALE WERTSCHÖPFUNG IM LANDKREIS GÖRLITZ ist ein durch das Sächsische Staatsministerium für Regionalentwicklung gefördertes Projekt nach der Richtlinie FR Regio, welches mit Steuermitteln auf der Grundlage des vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushalts mitfinanziert wird.

#MeinZuhauseLKGR

